

HINTERGRUND

Löschmittel schaden den Fischen nicht

Heringnohe. (san) Um 23.45 Uhr geht bei der Feuerwehr der Alarm ein, um 0.40 Uhr informiert die örtliche Einsatzleitung den Katastrophenschutz am Landratsamt über den Großbrand in Heringnohe. Sachgebietsleiter Christian Lubber erfährt, dass Kunststoff- und Papierabfälle brennen. Bei der Brandbekämpfung setzen die Feuerwehren 8000 Liter Schaummittel ein, die mit dem Löschwasser – rund eine Million Liter – abfließen.

Über einen Graben gelangte laut Hubert Uschald vom Landratsamt das Wasser zu einer Weiheranlage und auch in den Auerbach, ein kleines Nebenflüßchen der Vils. „Deshalb wurde beim Sportplatz Heringnohe eine Ölsperre errichtet“, informierte Uschald. Verständigt wurden sowohl das Wasserwirtschaftsamt



Massiver Kampf gegen die Feuersbrunst: Rund 1,3 Millionen Liter Wasser und 8000 Liter Schaum setzen die 140 Feuerwehrkräfte ein, um brennenden Abfall (Kunststoff, Papier und Pappe aus Wertstoffhöfen) zu löschen. Aus noch nicht geklärt Ursache war am Mittwoch kurz vor Mitternacht das Feuer in einer Lagerhalle in Heringnohe bei Sorghof ausgebrochen. Die Polizei schätzt den Schaden auf 500 000 Euro. Bilder: Steinbacher (3)

Feuer wütet sechs Stunden lang

Großbrand auf Gelände einer Recyclingfirma in Heringnohe: 60 bis 70 Tonnen Kunststoff brennen

Heringnohe. (san) Ein orangefarbener Ball am Horizont, eine hoch in den Himmel aufsteigende Rauchsäule, ein weithin sichtbarer Feuerschein: Lichterloh brennt in Heringnohe ein Lager für Recyclingmaterial. 60 bis 70 Tonnen Kunststoff, gepresst zu Ballen, stehen in Flammen. Sechs Stunden bekämpfen in der Nacht zum Donnerstag 140 Feuerwehrleute den Großbrand, die Nachlöscharbeiten dauerten weitere neun Stunden.

Das Gelände der Recyclingfirma grenzt direkt an den Flugplatz des Vilsecker US-Südlagers und ist einen halben Kilometer von Heringnohe entfernt. Die Amerikaner sind auch die ersten, die das kurz vor Mitter-

nacht ausgebrochene Feuer bemerken und die Rettungskräfte alarmieren. Die Feuerwehren sind mit einem Großaufgebot am Unglücksort: 140 Aktive und 27 Fahrzeuge, so Kreisbrandinspektor Fredi Weiß aus Schnaittenbach, der die Einsatzleitung inne hat. Besonders hilfreich sind dabei auch das Großstank-Löschfahrzeug der Rosenberger Wehr und der Abrollbehälter Tank aus Amberg, die 4000 beziehungsweise bis 5000 Liter fassen.

Im Pendelverkehr bringen sie gemeinsam mit Vilseck und Freihung das Wasser, abgepumpt aus Hydranten in Sorghof, zur Einsatzstelle. Von drei Seiten bekämpfen die Aktiven den Brand, darunter auch die US-Feuerwehr vom Südlager aus. Schnell ist klar: Zu retten wird nichts sein. Nach dem massiven Löschangriff mit

Wasser, der vor allem gegen die immense Hitzeentwicklung gerichtet ist, beschließt die Einsatzleitung der Feuerwehr, auf Löschschaum umzustellen. Damit beginnt gegen 3.30 Uhr erst die eigentliche Brandbekämpfung.

Von Drehleitern, aber auch vom Teleskopgelenkmasten der Amberger Feuerwehr aus, spritzen die Einsatzkräfte den Schaum auf die brennenden Kunststoff-Ballen. „Insgesamt 8000 Liter Schaummittel“, bilanziert Fredi Weiß. Und gesteht: „Ich hatte noch nie einen Einsatz, wo so viel Schaum verwendet wurde.“

Gegen 6 Uhr wird „Feuer aus“ gemeldet. Doch damit ist die Arbeit an der Unglücksstelle längst nicht getan. Die Nachlöscharbeiten, die schließlich bis 15 Uhr dauern sollen, beginnen gerade erst. Dazu bringt die Fir-

ma Enghard aus Ammerthal gegen 8 Uhr einen großen Kettenbagger nach Heringnohe. Dieser zerteilt den in der Halle (Holzkonstruktion mit Blecheindeckung) und auf dem Gelände gelagerten gepressten Abfall aus Wertstoffhöfen (Kunststoff, Papier, Pappe). Nur so können die Aktiven das brennende Material restlos ablöschen und versteckte Glutnester aufspüren. Rund 30 bis 40 Kräfte sind dann noch vor Ort, später übernimmt eine Brandwache.

Glücklicherweise wird niemand verletzt. Der Rettungsdienst ist laut BRK-Einsatzleiter Erwin Gräml mit vier Rettungswagen und zehn Leuten, darunter ein Notarzt aus Sulzbach-Rosenberg, vor Ort. Bei der Alarmierung hatte es geheißt, Personen wären verletzt. „aber das hat sich gottlob nicht bestätigt“.

Fern der Küste – nah der Heimat

Spatenstich für neues Verwaltungsgebäude der MST Schifffahrt in Schnaittenbach

Schnaittenbach. (sta) Die MST Mineralien Schifffahrt Spedition und Transport GmbH bleibt fern der Meere der Heimat weiterhin treu. Am Donnerstag erfolgte auf dem Areal beim alten Schnaittenbacher Bahnhof der erste Spatenstich für ein hochmodernes neues Verwaltungsgebäude. Hier finden 60 Mitarbeiter der Reederei ab dem nächsten Jahr neue Büros.

Firmengründer und Geschäftsführer Jürgen W. Ruttmann erfüllte es mit Genugtuung, dass nach mehr als zwölf Monaten Planungszeit nun die Ideen in die Tat umgesetzt werden können. Mit einer Gesamtinvestitionssumme von vier Millionen Euro entsteht nach den Worten von Architekt Heinrich Benker ein Stahlbeton-Skelettbau mit vorgehängter Leichtmetallfassade mit einer Nutzfläche von 2000 Quadratmetern.

Besonders stolz war Ruttmann, dass der Bau als Niedrigenergiegebäude erstellt wird. Die auf dem Dach geplante Photovoltaikanlage werde mehr Energie erzeugen, als das Haus benötigt. Im Zeichen des Erhalts der Umwelt sah er auch, dass für die vor Ort heimischen Zaunedeckchen ein eigenes kleines Biotop geschaffen wurde.

Ruttmann würdigte die positive Zusammenarbeit mit der Stadt und den beteiligten Behörden. Er dankte allen künftig am Bau Beteiligten und den Amberger Stadtwerken für die Wärmeversorgung über ein Blockheizkraftwerk. Den Architekten Benker und Fetsch sei es gelungen, „ein Gebäude und eine Landschaft für uns zu entwerfen, die uns – obwohl fern der Küste – an unsere Hauptgeschäftstätigkeit, nämlich den Einsatz von Hochseeschiffen auf den Welt-

meeren, erinnert“. Mehr dazu wollte Ruttmann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht verraten, um die Neugierde für die in einem Jahr geplante Einweihung zu erhalten.

„Dieses Gebäude wird etwas Außergewöhnliches. Eine Bereicherung: originell, teuer und gut“, sagte Bürgermeister Josef Reindl. Er blendete zurück auf die gefühlte „ewig lange Zeit vom Entschluss von MST, in Schnaittenbach zu bauen, bis zur Realisierung“ und er streifte auch die schwierigen Grundstücksverhandlungen mit der Bahn und die Probleme mit dem Naturschutz.

Das neue Verwaltungsgebäude, für das das Genehmigungsverfahren seitens der Stadt und des Landratsamtes in Rekordzeit abgeschlossen wurde, bezeichnete er als „Vorzeigebau“, das das gesamte Bahnhofsviertel aufwertete.



Geschäftsführer und Firmengründer Jürgen W. Ruttmann: „Bedingt durch unsere kürzlich gekauften und noch weiteren bestellten Schiffe ist der zusätzliche Büroraum sehr willkommen.“ Bilder: Steinbacher (2)

92235

Beim Spatenstich erlaubte MST-Geschäftsführer Jürgen W. Ruttmann einen kleinen Einblick in die aktuelle Firmenentwicklung. So wurden in den vergangenen 18 Monaten drei neue Massengutfrachter mit 30 000 Tonnen Tragfähigkeit gekauft. Das letzte davon wird Mitte Mai in China übergeben. Es soll Yulia heißen und – was für ein Zufall – die Registriernummer ist identisch mit der Postleitzahl von Schnaittenbach: 92235. In diese drei neuen Schiffe investiert MST fast 90 Millionen Euro. Damit kontrolliert die einzige Reederei der Oberpfalz weltweit über 50 Seeschiffe. (sta)



Neben seiner Gattin Anette, seinem Sohn Matthias und dem Prokuristen Markus Hiltl bat Firmengründer Jürgen W. Ruttmann alle zum Spaten, die maßgeblich am Bau des neuen Verwaltungsgebäudes beteiligt sein werden.



Bei der Einsatzleitung wird Kaffee gekocht, später bringt die Vilsecker Wehr noch größere Mengen an Heißgetränken.



Die Atemschutzträger wechseln sich ab, wobei immer 15 gleichzeitig im Kampf gegen die lodernen Flammen sind.

Weiden als auch das Sachgebiet Wasserrecht am Landratsamt, deren Mitarbeiter am Donnerstagmorgen vor Ort waren. Eingeschaltet wurde noch ein Gutachter, der Wasserproben nahm. Hubert Uschald gab am Donnerstag nachmittag Entwarnung: „Der Fischbestand in den Weihern hat keinen Schaden genommen.“

Briefträger liefern keine Post aus

Heringnohe. (san) Die Tatsache, dass bei dem Großfeuer in Heringnohe Kunststoff brannte und auch ein Öltank explodiert war, veranlasste den Katastrophenschutz, über Radiodurchsagen – für das US-Südlager über den amerikanischen Sender American Forces Network (AFN) – die Bevölkerung zu warnen. Die Menschen in Heringnohe und Sorghof sollten Türen und Fenster geschlossen halten und in den Gebäuden bleiben. Diese Warnung bestand laut Landratsamt von 0.30 bis 9.52 Uhr. Angesichts dieser Meldung traf das Briefverteilungszentrum eine Entscheidung: Die Briefträger lieferten keine Post in den beiden Orten Heringnohe und Sorghof aus.